

Stück unternehmerisches Draufgängertum – das braucht es wohl, um erfolgreich zu sein.

Im Linxer Architekten Hugo Lutz fand Hans Weber einen Mitstreiter. Hugo Lutz brachte das Weber'sche Fertigbausystem unter die Leute, indem er bauwillige Kunden seines Architekturbüros damit bekannt machte. Der Auftrag für das erste Haus kam von Hans Webers Schwester, die zufällig bei Lutz beschäftigt war. Die einzelnen Teile des Hauses fertigte Hans Weber mit seinem Gesellen nach den Maßen des Fundaments in seinem Betrieb so weit vor, wie es nach dem damaligen technischen Stand der Dinge möglich war. Das System steckte ja noch in seinen Anfängen und war längst nicht so ausgefeilt wie heute. Das Haus wachsen zu sehen, war natürlich spannend, das Aufrichten ein Ereignis. Viele Nachbarn wollten zwar nur schauen, aber Hans Weber hatte auch einige Helfer engagiert. Und so ging es wirklich schnell voran, denn hier musste nicht erst ein Stein auf den anderen gesetzt werden. Innerhalb eines Tages stand das Holzständerwerk mit dem Dachstuhl des neuen Heims.

Der Bruder verdiente zwar nichts an dem Objekt, hatte aber später den Vorteil des Werbeeffects. Gretel Düll erinnert sich noch mit ein wenig Schrecken an die skurrilen Umstände dieses Hausbaues: „Wir waren sozusagen das erste Ausstellungshaus. Es kamen ständig neue Leute, die bei uns durchs Wohnzimmer gingen.“

Bevor das frequentierte Wohnhaus der Dülls sich als Musterbeispiel bewährte und der Werbeeffect für die ausführende Firma einsetzen konnte, mussten Hans Weber und die neuen Hausbesitzer den Spott der Mitmenschen ertragen. Für die meisten Leute war das Fertighaus nicht nur ungewöhnlich, sondern geradezu verrückt. Der Anblick des nackten, unverkleideten Ständerwerkes erinnerte die Menschen außerdem an Baracken. Daraus sollte etwas Vernünftiges werden?

Auch nachdem das Haus fertiggestellt war, wurde gelästert. Der erste Windstoß werde das Haus wegfeigen. Goss es in Strömen, dann warteten die Nachbarn geradezu darauf, dass es bei den Dülls ins Dach hineinregnen würde. Keine dieser Prophezeiungen trat ein. Die Dülls wohnen heute noch glücklich und zufrieden in ihrem Weber-Fertighaus der ersten Stunde. Der Werbeeffect ist inzwischen größer denn je, denn das Objekt ist nach 50 Jahren noch immer in einem hervorragenden Zustand.

Ende 1961 hatte WeberHaus zwei weitere Häuser in Holzrahmenbauweise fertiggestellt. Daneben sicherte der Betrieb seine Existenz durch mehrgleisiges Arbeiten: Man führte auch noch reine Zimmermannsarbeiten aus, baute Dachstühle und sanierte alte Häuser.